

Wer war der Architekt der Michaeliskirche?

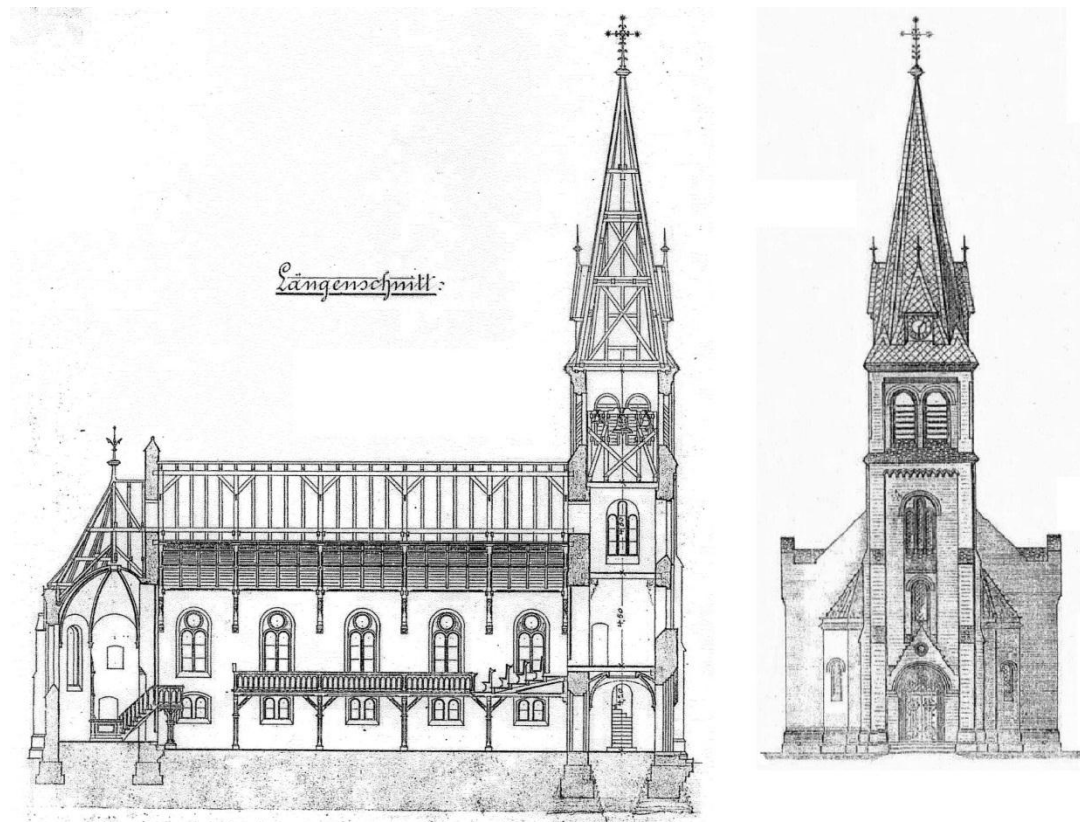
Bei den Recherchen zur Geschichte der Michaeliskirche in Hannover-Ricklingen (erbaut 1887 bis 1888) im Rahmen der Festschrift zum 125jährigen Jubiläum der Michaelisgemeinde im Jahr 2002 fiel auf, dass in der Literatur als Architekt der Kirche zwei Namen genannt werden:

Fritz Knust und **Theodor Knust**. In den meisten Veröffentlichungen steht **Theodor Knust**.

Auch in dem im Jahr 2005 erschienenem Buch von Wolfgang Puschmann „Hannovers Kirchen“ wird Theodor Knust als Architekt der Kirche genannt. Und in dem von Niedersächsischen Verwaltungsamt herausgegebenen Buch „Baudenkmale in Niedersachsen, Band 10.2, Stadt Hannover“ werden sogar beide Namen als Erbauer der Michaeliskirche erwähnt: In der Einführung Fritz Knust und später in der näheren Beschreibung der Kirche Theodor Knust. Im Kunst- und Kultur-Lexikon Hannover von Knocke-Thielen steht sogar Kurt Knust.

Das sind nur drei Beispiele. In der Urkunde zum Grundstein der Michaeliskirche von 1887 steht nur, dass der Architekt Knust aus Linden die Baupläne angefertigt hat.

Der Name Theodor Knust wurde dann auch ohne weitere Nachforschungen für die Festschrift übernommen.



Der aktuelle Anlass, diesem Widerspruch jetzt doch nachzugehen, war die Renovierung der Gruft in der Kapelle des Michaelis-Friedhofs. Dort stehen bzw. standen die Särge der Stifter der Kapelle, nämlich die der Ziegeleibesitzer Gebrüder Stamme und auch der von **Theodor Knust**. Die schon ziemlich zerfallenden Särge wurden im Frühjahr 2011 neben der Kapelle beerdigt, da sonst die notwendige Sanierung nicht durchgeführt werden konnte.

Die Michaelisgemeinde will in der Gruft zur Erinnerung an die Stifter eine Gedenktafel anbringen. Nun stellt sich die Frage neu: Ist dieser Theodor Knust, der in einigen Schriften als Baumeister bezeichnet wird, der Architekt der Michaeliskirche?

Die daraufhin durchgeführten Untersuchungen kommen nun zum Ergebnis:
Der **Architekt der Michaeliskirche** ist **Friedrich**, genannt **Fritz Knust** aus Linden.

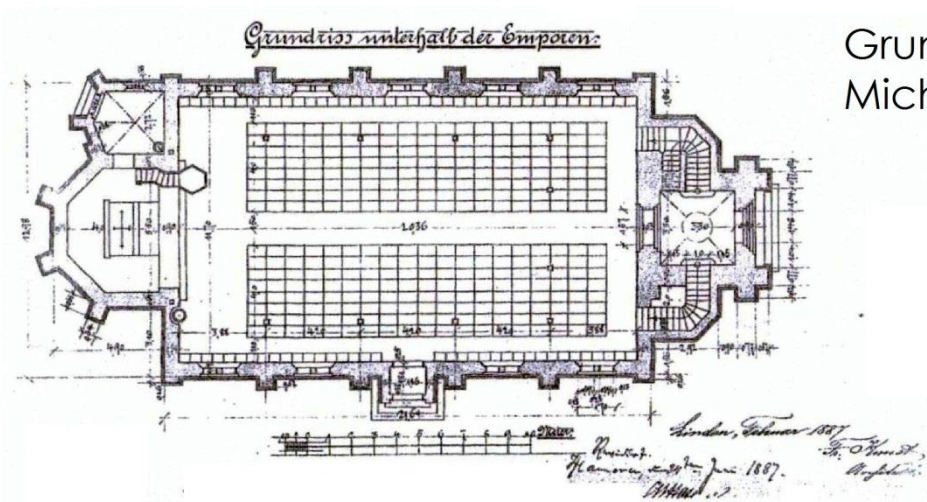
Friedrich Knust, oder **Fritz Knust** aus Linden wird in der „**Hannoverschen Bausammlung**“ oder auch „**Hannover-Bau-Sammlung** (hbs)“ im Stadtarchiv Hannover als Architekt der Michaeliskirche genannt und steht auch in der Liste der **Hase-Schüler**. Ein **Theodor Knust** ist hier unbekannt.

Die **Bauzeichnungen** der Michaeliskirche aus dem Jahr 1887 sind mit „**Fr. Knust**“ unterschrieben.

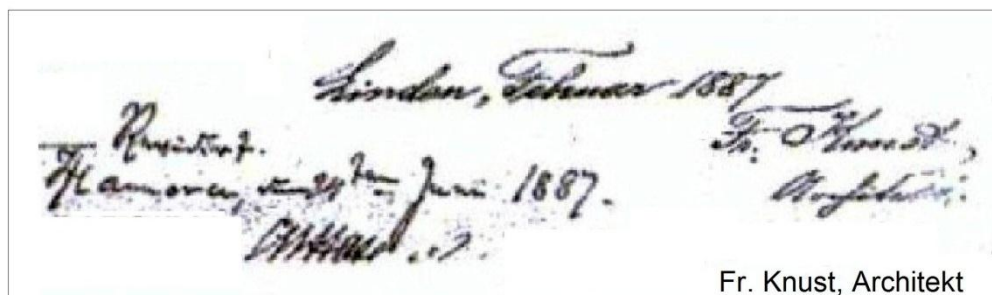
In der **Urkunde im Grundstein** der Michaeliskirche steht „**Architekt Knust** aus Linden“. **Theodor Knust** lebte aber in Ricklingen.

Die Recherchen brachten auch einen interessanten **Widerspruch** zum bisher publizierten **Todesjahr** ans Licht.

Geboren wurde **Friedrich Knust**, oder auch **Fritz Knust**, am 22. Mai 1848 in Linden (Hannover). Er erlernte das Maurerhandwerk und brachte es bis zum Meister. Und er studierte an der Polytechnischen Schule in Hannover (ab 1879 Technische Hochschule) bei Conrad Wilhelm Hase Architektur. Fritz Knust war wahrscheinlich bis ca. 1884 auch am Sägewerk seines Bruders Karl in Linden beteiligt. 1885/1886 wurde nach seinen Plänen das Schulgebäude an der Davenstedter Straße 14 (Nähe Lindener Marktplatz) errichtet. Es ist heute eine Grundschule. Und 1887 zeichnete er die Pläne für die Schule in Ricklingen an der Stammestraße. Sie wurde 1888 eingeweiht, kurz vor der Michaeliskirche und ist heute die Grundschule für Ricklingen,



Grundriss der Michaeliskirche



Und dann kam sein bisher größtes Projekt, die **Michaeliskirche**. Diesen Entwurf entwickelte er in etwa parallel zur Schule nebenan im Jahr 1887. Grundsteinlegung war am 29.9.1887. Die Bauleitung wurde vorwiegend dem Architekten Christian Heine übertragen. Eingeweiht wurde die Kirche am 29.9.1888.

Nun steht in der Kurzbiographie aus der „Hannoverschen Bausammlung“ über **Fritz Knust**, er **sei am 1.12.1888 gestorben**. Und zum Bau der Michaeliskirche (Zitat):

„Kurz vor seinem Tod war F. Knust nicht in der Lage, die Kirche fertigzustellen, der Architekt Christian Heine übernahm den Bau und vollendete ihn“.

Dass **Fritz Knust** zu diesem Zeitpunkt krank war, könnte ja stimmen. Aber **gestorben ist er im Dezember 1888 nicht**.

Es gibt weder in der St Martin-Kirchengemeinde in Linden (der er angehörte) noch im Kirchenbuchamt oder im Stadtarchiv Hannover Sterbebelege.

Kann es auch nicht, denn Friedrich Knust **hat sich am 1.12.1888**, seinem angeblichen Sterbetag, **in Linden offiziell abgemeldet** und ist nach **Hameln** gezogen!

In **Hameln** wohnte Fritz Knust zunächst bei Familie Fricke und dann bei Familie Pietsch am Ostertorwall. Er hat sich erst am 1. Oktober 1889 bei der Stadt angemeldet. Im Adressbuch der Stadt Hameln von 1890 ist er als „Knust, Architekt“ eingetragen. Die Adressbücher der Jahre 1891/1892 sind im Stadtarchiv Hameln nicht vorhanden, aber im Adressbuch 1893 fehlt sein Name. Eine Abmeldung liegt bis zum Jahr 1893 allerdings nicht vor. Wahrscheinlich hat er Hameln 1892 wieder verlassen. Weitere Recherchen wurden nicht angestellt, sie sind auch nicht Gegenstand dieser Untersuchung.

Nach zusätzlichen Recherchen eines Archivars im Stadtarchiv Hameln hat Fritz Knust in Hameln keine weiteren Spuren hinterlassen.

Und wer war **Theodor Knust**? Er wurde 1860 geboren und lebte in Ricklingen. Im Adressbuch Hannover u. Umgebung von 1901 wird er als Ziegeleiverwalter bezeichnet. Im Sterberegister der Michaelisgemeinde und auch in einem „Wegweiser durch die St. Michaelis-Kirchengemeinde Ricklingen“ von 1928 steht „Ziegeleibesitzer“. Er starb am 6. Oktober 1910. Wahrscheinlich hatte er eine Ausbildung im Bereich Bauwesen, daher wird er manchmal als Baumeister bezeichnet. Sein Name ist aber weder in der „Hannoverschen Bausammlung“ noch in der Liste der Hase-Schüler aufgeführt.

Fazit: Theodor Knust war kein Architekt und hat nicht die Michaeliskirche entworfen. Er lebte in Ricklingen (nicht in Linden) und war dort im Ziegeleigeschäft tätig.

Der Architekt der Michaeliskirche war Friedrich, genannt Fritz Knust aus Linden (Hannover). Geboren am 22.5.1848 in Linden und lebte dort bis zu seinem Umzug nach Hameln im Dezember 1888.

Jürgen Walter

10. März 2012

Quellenverzeichnis

- Stadtarchiv Hannover, Hannover-Bau-Sammlung (hbs)
- Liste „Architekten und Künstler mit direktem Bezug zu Conrad Wilhelm Hase (1818-1902)“
- Postkartenarchiv Andreas-Andrew Bornemann
- Archiv der Michaelisgemeinde
 - Urkunde im Grundstein der Michaeliskirche von 1887
 - Sterberegister
 - Bauzeichnung von 1887
- Wegweiser durch die St. Michaelis-Kirchengemeinde Ricklingen, 1928
- Adressbuch Hannover mit Vororten von 1901
- Kirchenbuchamt der Stadtkirchenkanzlei Hannover
- Stadt Hannover, Bürgeramt
- Stadtarchiv Hameln, Anmeldebuch von 1888/1889 und Adressbücher